

Der Vision einen Schritt näher

• Europäische Technologie-Plattform für Tiergesundheit forciert wissenschaftliche Entwicklungsarbeit

Die vor etwa einem Jahr gegründete Europäische Technologie-Plattform für globale Tiergesundheit hat ihre Arbeit erfolgreich aufgenommen und jetzt die „Vision 2015“ veröffentlicht. Das Papier beschreibt die Ausgangssituation sowie die Ziele der Plattform. Vorschläge für die Forschungsaktivitäten der nächsten zehn Jahre werden in der ebenfalls kürzlich vorgestellten strategischen Forschungsagenda erläutert.

Die Plattform führt auf europäischer Ebene alle an der Förderung und Entwicklung neuer Technologien beteiligten Partner zusammen. Sie soll zu einer Verbesserung von Tiergesundheit und Tierschutz, Lebensmittelsicherheit und öffentlicher Gesundheit beitragen



Tiergesundheit weltweit.

Auch die Entwicklungsländer mit ihren Problemen werden einbezogen

und die Lücke zwischen wissenschaftlicher Forschung und praktischer Anwendung schließen. Zentrales Ziel ist dabei, die Entwicklung und Verbreitung wirksamer Werkzeuge zur Bekämpfung von Tierkrankheiten voranzutreiben. Dazu gehören schwerpunktmäßig die Themenbereiche Impfstoffe und diagnostische Tests, aber auch neue Pharmazeutika zur Bekämpfung parasitärer oder bakterieller Erkrankungen.

Status quo erfassen

In der nun vorgelegten Forschungsagenda werden drei wichtige Gruppen von Erkrankungen, die in der EU, aber auch in Entwicklungsländern von besonderer Bedeutung sind, identifiziert. Diese umfassen zum einen so genannte Major diseases wie Europäische und Afrikanische Schweinepest, Maul- und Klauenseuche und Aviäre Influenza, zum anderen exotische Erkrankungen wie West Nil Fieber, Vesikuläre Schweinekrankheit und Pest der kleinen Wiederkäuer, für die ein Überwachungsprogramm aufgebaut werden soll. Als dritte Gruppe schließlich wurden verschiedene Zoonosen einbezogen, die vor allem in ärmeren Ländern nach wie vor eine große Bedeutung haben und in der allgemeinen Diskussion häufig vernachlässigt werden. Eine Bewertung der Lücken und strategischen Erfordernisse sowie Empfehlungen für die Förderung von Aktivitäten durch die EU wurden kürzlich der Europäischen Kommission vorgelegt.

Kompetenz bündeln

Ein unterstützendes regulatorisches Umfeld für die Zulassung von z.B. Impfstoffen und die Festlegung von Standards für den internationalen Handel sollen ebenfalls dazu beitragen, sowohl den notwendigen Wissenstransfer zu erleichtern und zu beschleunigen als auch die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie zu stärken. Mit der Gründung der europäischen Technologie-Plattform ist man dieser Vision einen Schritt näher gekommen, da dort die Kompetenzen von Tiergesundheitsindustrie, Forschungseinrichtungen, Vertretern der Mitgliedstaaten sowie COPA/COGECA, FAO, OIE und FVE gebündelt werden konnten. ■

Kommentar

Wettbewerb erhalten

Ein klassisches kaufmännisches Instrument zur Preisbildung bei Tierarzneimitteln – der Naturalrabatt – wurde im Mai dieses Jahres verboten, und zwar in einem Aufwasch mit einem entsprechenden Verbot auf Humanseite, das aus ganz anderen Erwägungen eingeführt wurde.

Mögen bei den Humanpharmazeutika die gesetzlichen Krankenkassen aufgrund der Erstattungssysteme einen legitimen Anspruch gehabt haben, an den Preisnachlässen der Hersteller zu partizipieren, so trifft dies für einen von der staatlichen Preisregulierung nicht betroffenen Sektor wie die Veterinärmedizin in keiner Weise zu.

Auch tradierte Vermutungen von Teilen der Tierärzteschaft, Naturalrabatte nutzten nur den großen Praxen, gehen an den Realitäten des Marktes vorbei. Rabatte unterschiedlicher Ausgestaltung sind erwünscht und integraler Bestandteil eines funktionierenden Wettbewerbes, sie tragen zu günstigen Verbraucherpreisen bei.

Die Bundeskanzlerin ist angetreten, um „Mehr Freiheit und Wettbewerb“ zu ermöglichen. Das Parlament hat mit diesem Verbot das Gegenteil beschlossen; ohne Not, aber mit Präzedenzwirkung. Keine ermutigenden Aussichten für künftige arzneimittelrechtliche Regelungen. (ms) ■

Der Mensch ist dafür geschaffen, mit Tieren zu leben

• Neue gesellschaftliche Trends verändern
Hobbytiermarkt • Tiere fördern menschliche Kontakte und soziale Interaktionen

Tiere als Begleiter des Menschen in einer älter werdenden Gesellschaft standen im Mittelpunkt einer Vortragsveranstaltung, die im Rahmen der diesjährigen BfT-Mitgliederversammlung in Stuttgart neue Sichtweisen und Ausblicke auf die Zukunft lieferte.

Uwe Friedemann von TheConsumer View GmbH stellte in seinem Referat ein Projekt vor, mit dem auf der Basis zuverlässiger statistischer Erhebungen die Entwicklung des Heimtiermarktes prognostiziert werden sollte. Ausgangspunkt für die Projektion bis 2010 ist der Status Quo 2005. Laut diesen Zahlen halten derzeit 13,4 Prozent aller deutschen Haushalte einen Hund, das sind 5,3 Mio. Tiere. „Bei der Entscheidung für den Hund sind in den letzten Jahren funktionale Gründe in den Hintergrund getreten. Vielmehr soll der Hund als Familienmitglied und ständiger Begleiter helfen, den Tagesablauf besser zu strukturieren“, erläuterte Uwe Friedemann. Das beliebteste Haustier aber ist die Katze mit 7,6 Mio. Tieren, darüber hinaus haben Kleintiere einen festen Platz vor allem in Familien mit Kindern gefunden.



Uwe Friedemann,
The Consumer
View GmbH

Ob Hund, Katze oder Maus – immer häufiger übernehmen die „tierischen“ Familienmitglieder soziale Aufgaben. Dies können gesundheitliche Aspekte („Gassi gehen“), kommunikative Aspekte (besser mit der Einsamkeit fertig werden) oder erzieherische Aspekte (Verantwortung übernehmen) sein.

Bei der Einschätzung, wie sich der Hobbytiermarkt bis 2010 verändern wird, bewertete die Untersuchung mögliche Entwicklungen der Schlüsselfaktoren Konsumkraft, Mobilität, Haushaltsstruktur, individuelle Lebensphase und Raumangebot. Darüber hinaus

wurden verschiedene Szenarien möglicher gesellschaftlicher Entwicklungen berücksichtigt.

Vom „wir“ zum „ich“

Tendenziell entwickelt sich unsere Gesellschaft von einer „Wir“- zur „Ich“-Gesellschaft mit stark ausgeprägten individualistischen Zügen. Im Vordergrund stehen Werte wie Karriere, Lifestyle oder persönliche Freiheit.



Prof. Dr.
Erhard Olbrich

Familie und Solidargemeinschaft dagegen treten mehr und mehr in den Hintergrund. „Das Heimtier wird deshalb zunehmend als Partner-Ersatz und Status-Symbol dienen“, so die Einschätzung Friedemanns. „Und dem Drang nach Individualismus kommt die Katze sehr entgegen. Wir schätzen, dass die Zahl der Katzen in den Haushalten bis 2010 weiter zunehmen wird. Der Hund wird seinen heutigen Stellenwert in etwa halten, die Zahl der Vögel und sonstigen Kleintiere wird stark sinken. Man kann aber davon ausgehen, dass Tierhalter bereit sein werden, mehr in Pflege und Gesundheit ihrer Tiere zu investieren. Die Industrie steht nun vor der Aufgabe, rechtzeitig auf die sich verändernden Trends mit entsprechenden Konzepten und Angeboten zu reagieren“, so der Referent abschließend.

Gut für die Seele

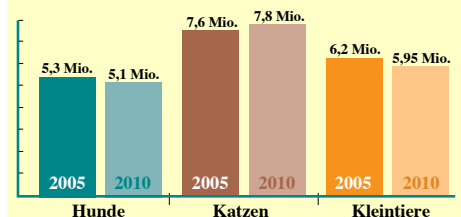
Welchen Stellenwert das Heimtier in einer immer älter werdenden Gesellschaft einnehmen wird, beleuchtete Prof. Dr. Erhard Olbrich. In einer Vielzahl von Studien konnte nachgewiesen werden, dass Menschen, die Tiere halten, weniger häufig erkranken, seltener den Arzt aufsuchen oder nach einer Erkrankung schneller genesen. Diese Gesundheitseffekte sind am bes-



ten sozial-psycho-somatisch zu erklären. „Tiere können soziale Katalysatoren sein“, so Olbrich. „Menschen, die sich mit Tieren umgeben, entwickeln ein ausgeprägteres Selbstbewusstsein und genießen bei ihren Mitmenschen einen Sympathiebonus.“

Vor allem alte Menschen können davon profitieren. „Beim Umgang mit Tieren werden beim Menschen „archaische“ Schichten berührt und emotionale Bedürfnisse befriedigt“, so ein Statement des Referenten. Tiere reagieren wert- und vorurteilsfrei auf menschliches Verhalten und erlauben direkte körperliche Nähe. Eine Vielzahl von Untersuchungen in Altersheimen und mit Alzheimer-Patienten untermauert diese Aussage. „Tiere fördern das Bedürfnis, sich mitzuteilen, mit der Umwelt zu kommunizieren und bewirken, dass so genannte zivilisatorische Kontrollen außer Kraft gesetzt werden. Die Folge: Mehr Lächeln, mehr Berührungen und mehr Interaktion – all das ist gesund!“

Hunde-, Katzen- und Kleintierpopulation 2005/2010



Prognose nach Auswertung der Schlüsselfaktoren. Bei Berücksichtigung der Szenarien möglicher gesellschaftlicher Entwicklungen verstärken sich diese Trends.

Tierbestand in Deutschland 2004-2005 in Mio.

Bundesrepublik Deutschland	2004	2005
Rinder, gesamt davon Milchkühe	13,0 4,3	12,9 4,1
Schweine, gesamt davon Zuchtsauen	26,3 2,5	27,0 2,5
Schafe, gesamt davon Zuchtschafe	2,1 1,5	2,0 1,4
Broiler Einstellungen	505,1	526,0
Legehennen	40,7	43,3
Hunde	5,3	5,3
Katzen	7,5	7,6
Pferde	1,0	1,0

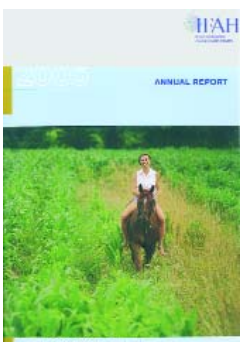
Quelle: statistisches Bundesamt; ZMP – Zählung zum Jahresende; Kleintier lt. IVH/Effem; Pferd = BfT-Schätzung

Literatur-Hinweis

IFAH Annual Report 2005

Die International Federation for Animal Health (IFAH) hat jetzt den Jahresbericht 2005 veröffentlicht.

In der Broschüre werden die internationalen Aktivitäten der Tiergesundheitsindustrie im Hinblick auf eine Verbesserung des regulatorischen Umfeldes z. B. über die



Beteiligung an den Programmen zur internationalen Harmonisierung über VICH und Codex Alimentarius, die Bedeutung der Tiergesundheit in der Lebensmittelkette und die Kommunikation mit Partnern in der Lebensmittelkette und der breiteren Öffentlichkeit erläutert. Daten zum Weltmarkt für Tiergesundheitsprodukte werden ebenfalls dargestellt.

Der IFAH Annual Report kann kostenfrei bei der BfT-Geschäftsstelle angefordert werden.

Der IFAH Annual Report kann kostenfrei bei der BfT-Geschäftsstelle angefordert werden.

Tierarzneimittelmarkt 2005 in Deutschland

• Kleintierbereich weiterhin umsatzstark

Mit einem Marktwachstum von nahezu 6 Prozent entwickelte sich der Tierarzneimittelmarkt in Deutschland im Jahr 2005 zufriedenstellend. Verantwortlich für dieses Wachstum waren vor allem die Hobbytierprodukte und das Antiinfektiva-segment.

Nach einem sehr schwachen Vorjahr, in dem der Impfstoffmarkt sich negativ entwickelte, konnte sich dieser Bereich mit einem Wachstum von 2 Prozent wieder etwas erholen, wobei nur einige wenige innovative Impfstoffe gute Zuwächse zeigten. Insbesondere durch die Injektionsantibiotika verzeichneten die Antiinfektiva zum wiederholten Male ein deutliches Wachstum. Die Stabilisierung der Schlachtpreise und die Ausweitung der Schweineproduktion auf über 48 Mio. Tiere im vergangenen Jahr trugen zu dem Ergebnis bei.

Antiparasitika waren die Gewinner des Jahres 2005. Der Zuwachs wurde

jedoch fast ausschließlich getragen durch Produktinnovationen im Bereich Floh-, Zecken- und Wurmbekämpfung bei Kleintieren. Zunehmende Margenreduzierung durch massiven Generikawettbewerb im Großtiersegment war bei den Endektoziden zu verzeichnen, so dass dieser Bereich wiederum ein negatives Wachstum aufwies.

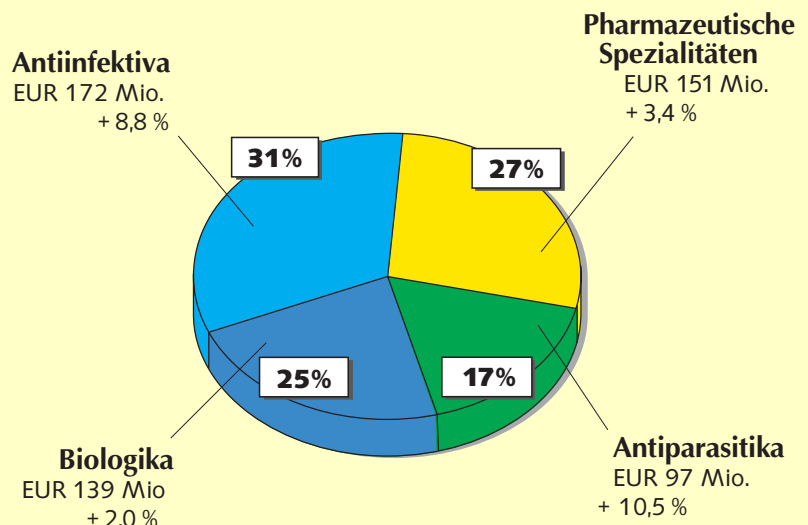
Die pharmazeutischen Spezialitäten, dazu gehören Schmerz-, Ohr- und Herzmittel, sowie entzündungshemmende Medikamente und Narkotika sowie therapeutische Hormone, konnten das starke Wachstum der vergangenen Jahre nicht in gleicher Weise fortsetzen. Lediglich die entzündungshemmenden Mittel zeigten einen guten Zuwachs.

Das Gesamtwachstum des Marktes war im Jahr 2005 im Wesentlichen getragen durch Zuwächse im Hobbytierbereich. Das Umsatzverhältnis Nutztier zu Hobbytier betrug etwa 52 Prozent zu 48 Prozent.

Tierarzneimittelmarkt Deutschland 2005

Deutschland EUR 559 Mio. / Wachstum 5,9%

BfT



AfT Frühjahrssymposium

Neue Ansätze in der Endokrinologie

Die Endokrinologie beschäftigt sich mit der Diagnose und Behandlung von Funktionsstörungen endokriner Drüsen und der durch sie gesteuerten hormonellen Abläufe. Das diesjährige AfT-Frühjahrssymposium gab einen aktuellen Überblick zum wissenschaftlichen Stand über dieses vielschichtige Thema.

Stellvertretend für eine Vielzahl von Krankheitsbildern im Zusammenhang mit den Funktionsstörungen der Nebennierenrinde wurde die Wirkungsweise des Glukokortikoids Kortisol und als bekanntestes Krankheitsbild das sich aus einer erhöhten Kortisolsekretion ergebende Cushing-Syndrom beim Hund erläutert. Mit ca. 80 – 85 Prozent häufigste Ursache des Cushing-Syndroms oder auch Hyperadrenokortizismus (HAC) ist eine vermehrte Ausschüttung des Adrenocorticotropen Hormons (ACTH) durch die Hypophyse. In 15 – 20 Prozent der Fälle ist ein primärer Nebennierentumor Ursache des HAC. Am meisten betroffen sind Pudeln, Dackel und kleine Terrierrassen. Während hypophysär bedingte Erkrankungen vor allem bei Hunden im mittleren Alter (7-9 Jahre) auftreten, sind Nebennierentumore eher bei etwas älteren Tieren (11-12 Jahre) zu finden. Klassische Symptome der Überfunktion sind Polyurie und Polydipsie, Polyphagie, durch Muskelschwäche bedingte Veränderungen der Statur wie Pendelbauch, allgemeiner Muskelverlust, Hautveränderungen, Hecheln und Lethargie.

Es stehen eine Reihe zuverlässiger Diagnoseverfahren und -tests zur Verfügung wie z.B. die Hämatologie, das Chemieprofil oder die Harnanalyse. Starke Veränderungen der Nebennieren sind auch auf dem Röntgenbild bzw. mit Ultraschall erkennbar. Für eine sichere Diagnose sind aber bestätigende



Tests wie der ACTH Stimulationstest oder der Low-dose Dexamethason Suppressions Test empfehlenswert. Eine Therapie kann durch entsprechende, auch speziell für den Veterinärbereich entwickelte Medikamente erfolgen. Regelmäßige Kontrollen des Patienten sind dabei wichtig, um eine optimale Dosierung zu gewährleisten.

Neben dem Cushing-Syndrom beim Hund ist der Diabetes Mellitus eine der häufigsten Endokrinopathien. Beim Hund entsteht diese Erkrankung ähnlich wie der Typ 1 Diabetes des Menschen vor allem durch die Zerstörung der Beta-Zellen, die meisten Katzen leiden dagegen unter einem dem humanen Typ 2 ähnlichen Diabetes, der mit großer Wahrscheinlichkeit auch durch vergleichbare Risikofaktoren gefördert wird. Einer der wichtigsten Auslöser für Diabetes scheint dabei Übergewicht sowie mangelnde Bewegung zu sein. Ein weiterer Faktor, der zum Abfall der Insulinsekretion beiträgt, ist die so genannte Glukosetoxizität. Hohe Glukosegehalte im Blut führen zu einer direkten Schädigung der Beta-Zelle. Diese Schädigung ist zu Beginn der Erkrankung reversibel, was die häufig festzustellenden transienten Diabetesverläufe bei Katzen und gute Therapieerfolge bei frühzeitigem Behandlungsbeginn erklärt.

Eine Therapie sollte unmittelbar nach der Diagnosestellung erfolgen. Neben Medikamentenapplikationen sind diätetische Maßnahmen besonders Erfolg versprechend. Vor allem bei Katzen hat sich gezeigt, dass Diäten mit stark reduziertem Kohlehydratgehalt sehr günstig wirken und die Rate transientser Diabetesverläufe spürbar steigern.

Ein ausführlicher Tagungsbericht ist unter www.aft-online.net veröffentlicht.

AfT Symposium

Baustein Fütterung

Am 6.10.2006 lädt die Akademie für Tiergesundheit zum diesjährigen AfT-Herbstsymposium nach München/Oberschleißheim ein.

Im Mittelpunkt des Symposiums stehen Fragen rund um die Schweinefütterung und deren Einfluss auf die Tiergesundheit und die Herstellung sicherer Lebensmittel. Nähere inhaltliche und organisatorische Informationen werden rechtzeitig im Internet unter www.aft-online.net veröffentlicht. ■

Literatur-Hinweis

AfT-Tagungsbericht aufgelegt

Die Akademie für Tiergesundheit hat ihre Schriftenreihe erweitert.

Der neue Band 10 enthält die ausführlichen Fassungen der Vorträge des AfT-Symposiums „Stand und Perspektiven von Tierzucht und Tierhaltung bei landwirtschaftlichen Nutztieren“ (Frühjahrssymposium 2005). Unter der ISBN-Nummer 3-938026-63-4 kann die Broschüre in begrenzter Auflage kostenfrei angefordert werden bei: Akademie für Tiergesundheit, E-Mail info@aft-online.net, Telefon 02 28 / 31 82 93. ■

Impressum:

Herausgegeben vom Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT), Mitglied des Weltverbandes IFAH.

Konzept und Realisierung: agro-kontakt GmbH, Nörvenich.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

V.i.S.d.P.: Dr. Martin Schneider (ms), Bundesverband für Tiergesundheit, Aennchenplatz 6, 53173 Bonn, Telefon: 02 28 / 31 82 96, e-mail: bft@bft-online.de, www.bft-online.de

Fotos: agrar-press, IFAH Europe

